

# **KINDERSCHUTZKONZEPT KINDERGARTEN ST. GALLENKIRCH**

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
1.1 Über Uns .....	3
1.2 Warum ein Kinderschutzkonzept .....	3
1.3 Rechtliche Grundlagen des Kinderschutzes .....	4
<b>2. Risikoanalyse</b> .....	<b>7</b>
2.1 Grenzverletzungen und Gewalt: .....	7
2.2 Gewaltformen: .....	8
2.3 Risikofaktoren in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen .....	8
<b>3. Präventionsmaßnahmen</b> .....	<b>11</b>
3.1 Personalvoraussetzungen .....	11
3.2 Haltung .....	12
Verhaltenskodex .....	13
3.4 Beschwerdemanagement .....	15
3.5 Präventionsangebote für Kinder .....	15
<b>4. Maßnahmen im Verdachtsfall (Interventionsplan)</b> .....	<b>17</b>
4.1 Grenzüberschreitungen und Gewalt durch Mitarbeitende .....	19
4.2 Grenzüberschreitungen und Gewalt unter Kindern .....	20
4.3 Gewalt und Vernachlässigung von außen .....	20
<b>5. Dokumentation, Evaluation und Mentoring</b> .....	<b>24</b>
<b>6. Anlaufstellen</b> .....	<b>26</b>
<b>7. Quellenangaben</b> .....	<b>27</b>

# 1. Einleitung

## 1.1 Über Uns

In unserem Kindergarten können 41 Kinder aufgenommen werden und er besteht aus 2 Gruppen. Da seit einigen Jahren jährlich der Bedarf an einer Integrationsgruppe besteht wird die volle Kinderzahl jedoch nie erreicht.

Die aktuellen Kinderzahlen, das betreuende Fachpersonal und deren Qualifikationen sind im Pädagogischen Konzept des Kindergartens angeführt.

Das Kinderschutzkonzept befindet sich in einem stetigen Prozess und wird fortlaufend aktualisiert.

## 1.2 Warum ein Kinderschutzkonzept

Jedes Kind hat das Recht, frei von jeglicher Gewalt aufzuwachsen. Kinderschutzkonzepte in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sollen dabei helfen, einen sicheren Ort für Kinder zu schaffen, um diese vor verschiedenen Formen von Gewalt zu schützen. Hierbei kann es sich u.a. um körperliche Misshandlungen, Vernachlässigungen, sexuelle Übergriffe oder psychische Gewalt handeln.

Mit der Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes erarbeitet jede Einrichtung – für ihre spezifischen Anforderungen – einen Leitfadens für den professionellen Umgang mit möglichen Risikofaktoren, setzt präventive Maßnahmen und erstellt Handlungsanleitungen im Verdachtsfall, von denen Kinder und Mitarbeitende profitieren. Somit werden verbindliche Standards zum Schutz von Kindern entwickelt (vgl. Bundeskanzleramt, 2023, S. 6).

Mit dem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (KBBG) wurde in Vorarlberg jeder Träger einer Einrichtung verpflichtet, bis 31.12.2023 ein Kinderschutzkonzept zu erstellen (§ 12 Abs.1 lit. d).

Wir, das Team des Kindergarten St. Gallenkirch, sind gegen Gewalt jeglicher Art an Personen, unser besonderes Augenmerk liegt auf den, von uns zu betreuenden, Kindern. Wir verpflichten uns, alle uns zur Verfügung stehenden rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Kinder vor Gewalt zu schützen.

## 1.3 Rechtliche Grundlagen des Kinderschutzes

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt!

Relevante Rechtsgrundlagen finden sich u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtecharta, im Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, der Vorarlberger Landesverfassung, im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch, im Strafgesetzbuch und im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz.

### **UN-Kinderrechtskonvention**

Am 20. November 1989 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) mit dem Ziel verabschiedet, weltweit die Würde, das Leben und die gesunde und gewaltfreie Entwicklung von Kindern sicherzustellen (vgl. Maywald, 2022, S. 16). Dabei legt die UN-Kinderrechtskonvention 10 Grundrechte fest, die für alle Kinder gelten. Diese sind u.a. das Recht auf Gesundheit, das Recht auf elterliche Fürsorge, das Recht auf gewaltfreie Erziehung, das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung, das Recht auf Gleichheit, das Recht auf Bildung und das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung.

### **EU-Grundrechtecharta**

Artikel 24 der EU-Grundrechtecharta – (Rechte des Kindes) beinhaltet u.a., dass Kinder Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge haben, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Ihre Meinung muss in Angelegenheiten, die sie betreffen, berücksichtigt werden und das Wohl des Kindes muss bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, im Vordergrund stehen.

### **Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern**

Das Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern beinhaltet u.a. folgende Rechte der Kinder:

- Jedes Kind hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind, auf bestmögliche Entwicklung und Entfaltung sowie auf die Wahrung seiner Interessen auch unter dem Gesichtspunkt der Generationengerechtigkeit. Bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher und privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.
- Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise.
- Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, die Zufügung seelischen Leides, sexueller Missbrauch und andere Misshandlungen sind verboten. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung.

- Jedes Kind mit Behinderung hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die seinen besonderen Bedürfnissen Rechnung tragen.

### **Vorarlberger Landesverfassung**

Im Artikel 8 Abs. 3 der Vorarlberger Landesverfassung ist niedergeschrieben, dass sich das Land Vorarlberg zu den Zielen der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen bekennt. Das Land fördert eine kinderfreundliche Gesellschaft. Bei allen Maßnahmen des Landes, die Kinder betreffen, ist das Wohl der Kinder vorrangig zu berücksichtigen.

### **Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB)**

Im ABGB ist im § 137 u.a. das Gewaltverbot in der Erziehung und im § 138 das Wohl des Kindes (Kindeswohl) als leitender Gesichtspunkt verankert. Dabei enthält letztgenannte Bestimmung einen Katalog an Kriterien für die Beurteilung des Kindeswohls.

Zu Kindergartenbeginn im Herbst erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam Verhaltensregeln für den guten Umgang miteinander. Den Kindern wird deutlich gemacht, dass sie ein Recht darauf haben, dass sich alle an diese Regeln halten und wir nötigenfalls sofort einschreiten, sollte dies nicht der Fall sein.

Während des Jahres werden einzelne Themen situationsabhängig anhand von Bilderbüchern nochmals aufgegriffen (z. B. Mein Körper gehört mir, Ein NEIN muss manchmal sein, usw.)

### **Schutzauftrag der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung**

Die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung bzw. das dort tätige Personal hat gegenüber dem Kind u.a. einen ganz besonderen „Schutz- Auftrag“ - der juristische Begriff dafür heißt Garantenstellung.

§ 2 Strafgesetzbuch (StGB) sieht Folgendes vor:

Bedroht das Gesetz die Herbeiführung eines Erfolges mit Strafe, so ist auch strafbar, wer es unterlässt, ihn abzuwenden, obwohl er zufolge einer ihn in der besonderen treffenden Verpflichtung durch die Rechtsordnung dazu verhalten ist und die Unterlassung der Erfolgsabwendung einer Verwirklichung des gesetzlichen Tatbildes durch ein Tun gleichzuhalten ist.

Das bedeutet, dass alle im Strafgesetzbuch angeführten (Erfolgs-)delikte (z.B. Körperverletzung, sexueller Missbrauch, Quälen und Vernachlässigen von unmündigen Personen) auch dadurch begangen werden können, indem man eine erforderliche Schutzhandlung unterlässt. Als Betreuungsperson von Kindern haben Sie für die von Ihnen betreuten Kinder ebenfalls eine Garantenstellung.

## **Mitteilungspflicht im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG)**

Für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen gibt es die folgende gesetzliche Bestimmung bezüglich der Meldepflicht:

### § 37 - Mitteilungen bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

(1) Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist, und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders nicht verhindert werden, ist von folgenden Einrichtungen unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten:

1. Gerichten, Behörden und Organen der öffentlichen Aufsicht;
2. Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Kindern und Jugendlichen;
3. Einrichtungen zur psychosozialen Beratung;
4. privaten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe;
5. Kranken- und Kuranstalten;
6. Einrichtungen der Hauskrankenpflege;

(2) Die Entscheidung über die Mitteilung ist erforderlichenfalls im Zusammenwirken von zumindest zwei Fachkräften zu treffen.

(3) ...

(4) Die schriftliche Mitteilung hat jedenfalls Angaben über alle relevanten Wahrnehmungen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen sowie Namen und Adressen der betroffenen Kinder und Jugendlichen und der mitteilungspflichtigen Person zu enthalten.

(5) Berufsrechtliche Vorschriften zur Verschwiegenheit stehen der Erfüllung der Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 und Abs. 3 nicht entgegen.

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008375>)

## 2. Risikoanalyse

In jeder Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sollen die den erwachsenen Personen anvertrauten Kinder, eine Atmosphäre vorfinden, in der sie sich geschützt und aufgehoben fühlen können, und in denen ein vertrauensvoller und achtsamer Umgang herrscht und Grenzen akzeptiert werden. „Grenzen erkennen, Grenzen wahren, Grenzen aushandeln und Grenzen setzen gehört zum pädagogischen Alltag.“ (Qualitätsstandards SOS Kinderdorf, 2019). Dennoch muss allen bewusst sein, dass es trotz aller Bemühungen zu Problemen und Fehlverhalten kommen kann. Durch eine bewusste Wahrnehmung können diese aufgezeigt und durch vereinbarte Maßnahmen künftig vermieden werden (vgl. SOS Kinderdorf, 2019). Die Risikoanalyse dient dazu, Risikofaktoren in der täglichen Arbeit zu erfassen. Dabei wird jeder Bereich systematisch überprüft (vgl. Bundeskanzleramt, 2023, S. 25).

### 2.1 Grenzverletzungen und Gewalt:

„Jegliche Handlungen, die einem Kind Schaden zufügen oder ihm schaden könnten, gehören dazu – und auch das Unterlassen essentieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln“ (UNICEF, o.J.).

Es wird zwischen grenzüberschreitendem Verhalten (Grenzverletzungen) und Gewalt unterschieden.

- Von grenzüberschreitendem Verhalten wird gesprochen, wenn:
  - die körperliche Distanz nicht mehr gewahrt wird;
  - die Schamgrenze oder die Grenze zwischen den Generationen missachtet wird;
  - der nötige respektvolle Umgang fehlt;
  - die Grenze der professionellen Rolle überschritten wird (vgl. SOS Kinderdorf, 2019).
- Unter Gewalt werden alle Handlungen verstanden, die einem Kind Schaden zufügen oder zufügen könnten. Für das Kind ist es dabei irrelevant, ob die zugefügte Gewalt durch die handelnde Person ungewollt oder bewusst ausgeübt wird (vgl. UNICEF, o.J.).

Im Folgenden werden verschiedene Gewaltformen angeführt.

## 2.2 Gewaltformen:

Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter und kann sich durch die verschiedensten Erscheinungsformen äußern (vgl. Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, S. 45):

- Vernachlässigung: (z.B. unzureichende oder fehlende Versorgung, mangelnde Zuwendung und Förderung sowie der ungenügende Schutz vor Gefahren und die Verletzung der Aufsichtspflicht);
- Körperliche oder physische Gewalt: umfasst Handlungen, die die körperliche Integrität verletzen oder verletzen können – auch wenn sie „erzieherisch“ gemeint sind (z.B. Schläge, Verbrennungen, Schütteln, Würgen, Tritte);
- Seelische oder psychische Gewalt: umfasst wiederholte, teils mutwillige Handlungen, verbale Äußerungen und Verhaltensformen, die dem Kind das Gefühl geben, wertlos zu sein, voller Fehler, ungeliebt, ungewollt u.a. (z.B. Beschimpfungen, ständige Abwertung, Isolierung, Liebesentzug, Drohungen);
- Sexuelle Gewalt: darunter sind Handlungen einer Person, mit, vor oder an einem Kind, zu verstehen, die der sexuellen Erregung oder Befriedigung dieser Person dienen (z.B. gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation).

## 2.3 Risikofaktoren in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen

Die Risikoanalyse ist ein Instrument, Situationen im Alltag der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung, in denen es zu Nähe- und Distanzproblemen, wie auch zu Gefahrenmomenten für Machtmissbrauch und grenzverletzenden Verhaltensweisen kommen könnte, herauszufiltern. Die Kinder sollen bei der Identifikation der Risiken altersgerecht mit einbezogen werden (vgl. Maywald, 2022, S. 72). In der Risikoanalyse soll versucht werden, sämtliche Risiken für Kinder und Jugendliche bewusst zu machen, die durch die verschiedensten Faktoren wie etwa die räumliche Situation, das Setting, den Führungsstil, die Kommunikation, die Personalstruktur etc. bestehen. Ziel ist es, gemeinsam Strategien zu entwickeln, um diese Risiken so weit als möglich zu minimieren. Aufbauend darauf werden präventive Maßnahmen entwickelt.



## Risiken und Maßnahmen in unserem Kindergarten:

### 1. In welchen Situationen sind Kinder in unserem Haus möglicherweise gefährdet?

- Waschraum/WC – Begleitung eines Erwachsenen, Türschilder (rot/grün)
- Wechseln der Gruppenräume – Türen sind während der Freispielzeit offen, Fenster vom Gruppenraum in die Garderobe
- Abhol- und Bringzeiten – Eingangsbereich ist gut einsehbar, große Fensterfronten; ab 8.30 Uhr ist die Eingangstür versperret, Klingel ist vorhanden
- Umziehen zum Turnen – mind. 1 Erwachsener ist anwesend und hilft
- Umziehen eines einzelnen Kindes – allein im Waschraum/WC, Hilfe wird angeboten
- Externe Personen – sind nie allein mit den Kindern
- Rückzugsecken – es wird öfter nachgeschaut, Ohren sind besonders auf diesen Bereich fokussiert
- Ausflüge – nur mit genügend Personal, starke Buszeiten werden gemieden, Gruppe bleibt zusammen, wiederholtes Durchzählen der Gruppe, alle Kinder tragen Warnwesten

### 2. Welche Risiken können sich durch räumliche Gegebenheiten ergeben?

- Räumliche Situation im Haus – siehe Punkt 1.
- Öffentlicher Spielplatz, durch Straße getrennt, gut einsehbar – mehrere Betreuungspersonen an gut überschaubaren Stellen, Kinder werden beim Überqueren der Straße immer begleitet
- Kein Zaun beim Eingang, Autos können direkt vorbeifahren – Bereich durch Kette abgesichert

### 3. Welches Risiko sehen wir auf Ebene des Personals?

- Fehlende Pädagoginnen – fachlich kompetente Assistentinnen mit langjähriger Erfahrung als Ersatz
- Neues Personal – gute Einführung und Begleitung, viele Gespräche und Erklärungen, alle wichtigen Abläufe sind schriftlich festgehalten

### 4. In welchen Handlungen von Pädagoginnen steckt Risikopotential?

- Falsche Einschätzung einer Gefühlssituation (z. B. Trennung, Trauer, Wut) und unangemessener Umgang
- Angemessener Umgang durch Zeitdruck, Zeitmangel nicht möglich

### 5. Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Kinder?

- Sprachbarriere (Migration, Sprachverzögerung)
- Fehlendes Sozialverhalten

- Entwicklungsverzögerung (motorisch, kognitiv, ...)
- Verhalten, das andere Kinder gefährdet

#### 6. Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Eltern?

- Schwierige Momente in Bring- und Abholsituationen
- Ausufernde Tür- und Angelgespräche
- Unzuverlässigkeit beim Bringen und Abholen
- Kinder sind zu viel und zu lange in der Einrichtung
- Konflikte zwischen getrennten Eltern

#### 7. Welches Risiko sehen wir im Bereich der Strukturen und Abläufe?

- Fehlerkultur
  - Personal ohne Ausbildung/ Erfahrung
  - Desinteresse und mangelnde Eigenständigkeit
- Abläufe und Regeln
  - Sehr strukturierte Tage durch viele Vorgaben
- Beschwerdewesen
- Fehlende konstante Vertrauensperson für Kinder durch Teilzeitbeschäftigung und lange Öffnungszeiten
- Kommunikation
  - Informationen werden durch unterschiedliche Arbeitszeiten des Betreuungspersonals nicht verlässlich an Eltern weitergegeben (z. B. Konflikt oder kleine Verletzung beim Kind)
- Kinderschutz
  - Keine Erfahrung im Umgang, der Anwendung und Umsetzung des Konzepts

#### 8. Welches Risiko entsteht durch Kooperationen?

- Externe Personen ohne Fachkenntnis – werden immer vom Betreuungspersonal begleitet, Kinder sind nicht allein mit diesen Personen
- Keine Kriterien für externes Kursangebot – wird noch erarbeitet
-

## 3. Präventionsmaßnahmen

Die gesetzlich verpflichtende Implementierung eines Kinderschutzkonzeptes in das Gesamtkonzept einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist ein wichtiger Schritt, sich mit präventiven Maßnahmen auseinanderzusetzen.

Um Grenzverletzungen und Gewalt in der täglichen Arbeit mit Kindern vorzubeugen, sind präventive Maßnahmen von enormer Wichtigkeit. Damit diese in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung zielführend umgesetzt werden können, bedarf es der Berücksichtigung verschiedenster Faktoren.

Ermöglichung von Partizipation von Kindern, die Festlegung eines Verhaltenskodex im Umgang mit Kindern, gezielte Fortbildungen bzw. Schulungen zur Thematik für das gesamte Team, Transparenz, ein funktionierendes Beschwerdemanagement u.a. sind nur einige Aspekte, die es zu bedenken gilt.

### 3.1 Personalvoraussetzungen

Ein wohlüberlegtes Auswahlverfahren mit festgelegten Einstellungskriterien kann unterstützen, geeignetes Personal zu finden. Hierzu gehört unter anderem auch das Einholen der Strafregisterbescheinigung nach § 10 Abs. 1 des Strafregistergesetzes und der Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge nach § 10 Abs. 1a des Strafregistergesetzes zur Verpflichtung des Trägers. Dies soll kein Ausdruck des Misstrauens gegenüber den Mitarbeitenden sein, sondern zeugt von einer Auseinandersetzung der Einrichtung mit dem Thema Kinderschutz auch bei der Personaleinstellung (vgl. Plattform Kinderschutzkonzepte).

Die Vorgabe zur Prüfung der Strafregisterbescheinigungen ist im Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz verankert (s. § 44 Abs. 2 bis 6). Pädagogische Fachkräfte und Assistenzkräfte müssen verlässlich sein; damit ist u.a. gemeint, dass keine einschlägige Verurteilung vorliegen darf. Weiters ist vorgesehen, dass die erforderliche Verlässlichkeit der jeweiligen Betreuungsperson vor dem erstmaligen Einsatz und auch sonst bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Verurteilung durch den Rechtsträger zu prüfen ist (s. § 15 Abs. 1).

Zusätzlich wird vor dem erstmaligen Einsatz die gesundheitliche Eignung durch ein ärztliches Gutachten für das Betreuungspersonal überprüft und nachgewiesen.

## 3.2 Haltung

Eine wertschätzende, empathische, respektvolle und achtsame Haltung, die sich auf Augenhöhe mit den anvertrauten Kindern befindet, ist essentiell und begründet das Fundament in der Arbeit mit Kindern. In einem Team können allerdings verschiedene Werte und Grundhaltungen aufeinandertreffen. Um die unzähligen Handlungsanforderungen bewältigen zu können, bedarf es einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Haltungen. Darauf aufbauend kann die Festlegung eines Verhaltenskodex die Handhabung der niedergeschriebenen Präventionsmaßnahmen erleichtern.

Unser Leitbild vom Kind ist im Pädagogischen Konzept verankert und enthält folgende Punkte:

- Das Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung und –entwicklung unterstützen
- Das Kind dort abholen, wo es steht und seine Anliegen, Ängste und Interessen ernst nehmen
- Dem Kind Geborgenheit schenken und Vertrauen in seine Fähigkeiten und in sich selbst vermitteln
- Das Kind motivieren, Eigeninitiative zu ergreifen
- Dem Kind helfen, Neugier und Kreativität zu entwickeln
- Das Kind motivieren, den Alltag zu bewältigen
- Dem Kind Humor und Lebensfreude vermitteln
- Dem Kind zeigen wie wichtig gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sind
- Dem Kind beibringen, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen
- Dem Kind Grenzen setzen und es dazu erziehen, diese einzuhalten und zu akzeptieren
- Das Kind begleiten, fördern und fordern
- Dem Kind als Vorbild dienen
- Dem Kind Zeit zum Experimentieren und Ausprobieren geben
- Dem Kind einen sorgsamem Umgang mit der Umwelt und Natur vermitteln
- Dem Kind bei der Entwicklung zu einem gesunden Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein helfen
- Dem Kind Glauben vermitteln und andere Glaubensrichtungen kennen- und respektieren lernen
- Das Kind unterstützen, soziale Bindungen einzugehen und zu pflegen

Außerdem hält sich das Team an die sieben goldenen Regeln der Erziehung:

ICH GEBE DIR die Zeit, die du brauchst und sehe dir mit Wohlgefallen zu, weil ich weiß, dass noch viel Unentdecktes in dir verborgen ist.

ICH NEHME MIR Zeit für dich, weil du mein Kind bist und ein sehr wichtiger Mensch in meinem Leben.

ICH GEBE MIR viel Mühe, deine einzelnen Entwicklungsschritte zu begreifen, auch wenn das manchmal gar nicht so leicht ist.

ICH FREUE MICH auf jeden Entwicklungsschritt von dir, denn ich möchte, dass du selbständig und selbstbewusst wirst.

ICH WEISS, wie kurz die Kindheit ist und wieviel dafür dein ganzes späteres Leben festgelegt wird.

ICH SCHENKE DIR viel Zeit von mir, weil sie auch für mich sehr wertvoll ist und sie nicht unbegrenzt zur Verfügung steht.

ICH ÜBE MICH täglich in Geduld und Gelassenheit, damit du mir das Nachmachen kannst und du später selbst ein geduldiger und gelassener Erwachsener wirst.

## Verhaltenskodex

Ein Verhaltenskodex legt Regeln für einen gewaltfreien, Grenzen achtenden und respektvollen Umgang fest. Es werden Verhaltensweisen angeführt, die in Schlüsselsituationen wie z.B. Begrüßen/Verabschieden, Mahlzeiten, Schlaf- und Ruhezeiten, Körperpflege, freies Spiel, Konfliktsituationen den Rechten der Kinder entsprechen oder eben nicht (vgl. Maywald, 2022, S.73f). Der Verhaltenskodex wird von allen Mitarbeitenden unterschrieben.

Schlüsselsituation	kindgerecht (erwünscht)	in bestimmten Fällen notwendig	Nicht akzeptabel
Begrüßung und Verabschiedung	Individuell, vom Kind gewählt – jedes Kind wird bewusst wahrgenommen	In den Arm nehmen, festhalten – nur mit dem Einverständnis der Eltern	Grobes Festhalten und festhalten gegen den Willen der Eltern
Mahlzeiten	Menge darf selbst bestimmt werden, gesunde Lebensmittel werden bevorzugt	Liebevoll ermutigen, etwas zu probieren  Einhaltung der Jausenzeit einfordern	Zwang in jeder Form
Spiel- und Ruhesituationen	Spiel, Spieldauer, Spielpartner können selbst gewählt werden  Ruhepausen sind jederzeit möglich	Im Zuge von Fördermaßnahmen werden Kinder gezielt angeleitet	Trotz psychischer, körperlicher oder kognitiver Überforderung das Kind zwingen
Pflegesituationen	Ungestörter Toilettengang durch Türschilder, Hilfe anbieten  Hände waschen	Bei Einnässen Privatsphäre wahren, achtsam und authentisch helfen	Gemeinsame Klogänge  Bloßstellen, auslachen, abwertend behandeln
Konfliktsituationen	Wohltollende, kindgerechte Sprache, lösungsorientiert, auf Augenhöhe	Zum Schutz von allen Beteiligten Maßnahmen ergreifen –  z. B. räumliche Trennung, „Auszeit“	Verbale und körperliche Gewaltanwendung
Übergriffe unter Kindern	Übergriffiges Kind stoppen, Zuwendung vorrangig für das betroffene Kind, Gespräch mit beiden Beteiligten, klarstellen, dass solches Verhalten nicht geduldet wird	Je nach Ausmaß und Häufigkeit des Übergriffs konsequente Trennung beider Beteiligten	Ignorieren, weg schauen, Situation nicht ernst nehmen
Pädagogische Angebote	Angebote und Inhalte werden dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst, Ideen der Kinder werden nach Möglichkeit aufgegriffen	Bei Unsicherheit des Kindes liebevolle und ermutigende Begleitung durch zusätzliches Betreuungspersonal	Kinder zum Mitmachen zwingen
Ausflüge und Unternehmungen	Vorbildfunktion – z. B. richtiges Verhalten im Straßenverkehr, vermehrte Aufmerksamkeit auf die Kinder und das Umfeld, wiederholtes Durchzählen, gute Vorbereitung und Organisation	In Ausnahmesituationen (z. B. überfüllter Bus) sehr exakte Organisation und Absprache im Team, bei grenzüberschreitenden Situationen sofort einschreiten (z. B. fremde Personen sprechen Kinder an oder machen Fotos)	Verletzung der Aufsichtspflicht

### 3.4 Beschwerdemanagement

Alle Beteiligten in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) sollen die Möglichkeit haben, sich zu beschweren. Dabei ist es wichtig, dass Beschwerden nicht an eine bestimmte Form gebunden sind. Junge Kinder z.B. können ihre Unzufriedenheit (also ihre Beschwerde) oft nur durch ihre Körpersprache, ihre Gestik oder Mimik ausdrücken (vgl. Maywald, 2022, S. 75)

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit mit ihren Wünschen, Anliegen, Sorgen und Beschwerden zu uns zu kommen. Die Äußerungen werden ernst genommen und individuell zeitnah mit dem jeweiligen Kind oder im Morgenkreis mit allen besprochen und diskutiert.

Alle Teammitglieder sind gleichwertig und suchen bei Unstimmigkeiten, Konflikten und Beschwerden den direkten Kontakt mit der betreffenden Person oder mit der Leitung.

Die Eltern werden beim 1. Elternabend darüber informiert, dass sie bei Fragen, Problemen, usw. bitte schnellstmöglich den direkten Kontakt zu uns aufnehmen sollen. Eine zeitnahe Terminvereinbarung für ein klärendes Elterngespräch wird garantiert.

### 3.5 Präventionsangebote für Kinder

Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Bedürfnisse gehört und beachtet werden. Partizipation und das Erfahren von Selbstwirksamkeit ist ein wichtiger Schutzfaktor (vgl. Maywald, 2022, S. 68).

Ebenso wichtig sind Angebote und Maßnahmen, durch die die Kinder ihre Persönlichkeit stärken und ihre Rechte kennen lernen (vgl. Maywald, 2022, S. 77).

Zu den präventiven Maßnahmen gehört auch, dass die pädagogischen Fachkräfte um den achtsamen Umgang mit der kindlichen Sexualität wissen und dies in ihrer täglichen, pädagogischen Arbeit mit Themen berücksichtigen. Pädagogische Fachkräfte können zwischen kindlicher sexueller Neugier und sexuellen Übergriffen unter Kindern unterscheiden und wissen um die verschiedenen Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität wie z.B. Neugier, Zärtlichkeit u.a. Durch Fortbildungen und Schulungen zur Thematik bilden sich die pädagogischen Fachkräfte weiter.

*Zur Auseinandersetzung mit der Thematik der Sexualpädagogik steht ein Tutorial der Plattform Kinderschutzkonzepte zur Verfügung: <https://www.schutzkonzepte.at/tutorial-sexualpaedagogik/>*

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand soll schon den jüngsten Kindern in der Einrichtung ein Mitspracherecht eingeräumt und die Kinder in ihrem Selbstvertrauen bestärkt werden. Das kann sich an folgenden Handlungen / Maßnahmen zeigen:

- das Kind entscheidet mit, (wenn möglich) von welcher erwachsenen Person es zum Wickeln begleitet wird;
- größere Kinder bringen z.B. ihre Vorstellungen bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags oder Festen ein;
- die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften in Entscheidungsfindungen unterstützt und bestärkt;
- kleinere Kinder können in ihr Mitspracherecht z.B. durch Bildkarten oder Gegenstände einbezogen werden;
- Kinder übernehmen Verantwortung (z.B. eigenständig den Jausentisch decken u.a.)
- Durch Geschichten, Spiele, Handpuppen usw. wird Kindern die Wichtigkeit bewusstgemacht, auch einmal NEIN zu sagen;
- Kinder erleben einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität z.B. anhand von Themen wie *Mein Körper gehört mir*.
- Die Kinder werden von den Fachkräften dazu animiert mutig zu sein und schwierige Situationen in einem ersten Schritt versuchen alleine zu bewältigen
- Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg wird von den pädagogischen Fachkräften z.B. anhand von Spielen thematisiert (auch hier können schon die Kleinsten miteinbezogen werden)
- Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern wertschätzend, achtsam und respektvoll

Es wird darauf geachtet, dass die Kinder möglichst oft in alltägliche Entscheidungen mit eingebunden werden. Sie lernen dadurch, Verantwortung zu übernehmen und erleben Partizipation als Grundlage für Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.



## 4. Maßnahmen im Verdachtsfall (Interventionsplan)

„Wenn innerhalb einer Institution der Verdacht auf Gewalt an einem Kind/eines\*einer Jugendlichen aufkommt, sollte klar sein, wie vorzugehen ist.

Daher braucht es einen im Vorfeld erarbeiteten, an die Abläufe und Verantwortlichkeitsaufteilungen der Institution angepassten Interventionsplan, sodass in dieser Ausnahmesituation rasch und kompetent gehandelt werden kann. Die Basis für die Erstellung eines Interventionsplans ist die Risikoanalyse.

Ein Interventionsplan legt fest,

- was bei einer Vermutung bzw. einem begründeten Verdacht auf direkte oder indirekte Gewalt an Kindern/Jugendlichen zu tun ist
- welche Schritte zum Schutz des betroffenen Kindes getätigt werden
- welche internen und externen Informations- und Meldeabläufe einzuhalten sind;
- wie die Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Institution in Bezug auf die Interventionskette geregelt sind
- aber auch, wie mit Falschbeschuldigungen oder nicht klärbaren Verdachtsmomenten in der Organisation umgegangen wird
- Damit trägt ein Interventionsplan dazu bei, die Handlungsfähigkeit der Organisation aufrecht zu erhalten und gibt sowohl Mitarbeiter\*innen, fachlichen Leiter\*innen und Geschäftsführer\*innen Sicherheit. Er ist Teil der Qualitätssicherung einer Organisation und damit auch allen Mitarbeiter\*innen bekannt.

Ziel eines Interventionsplans ist

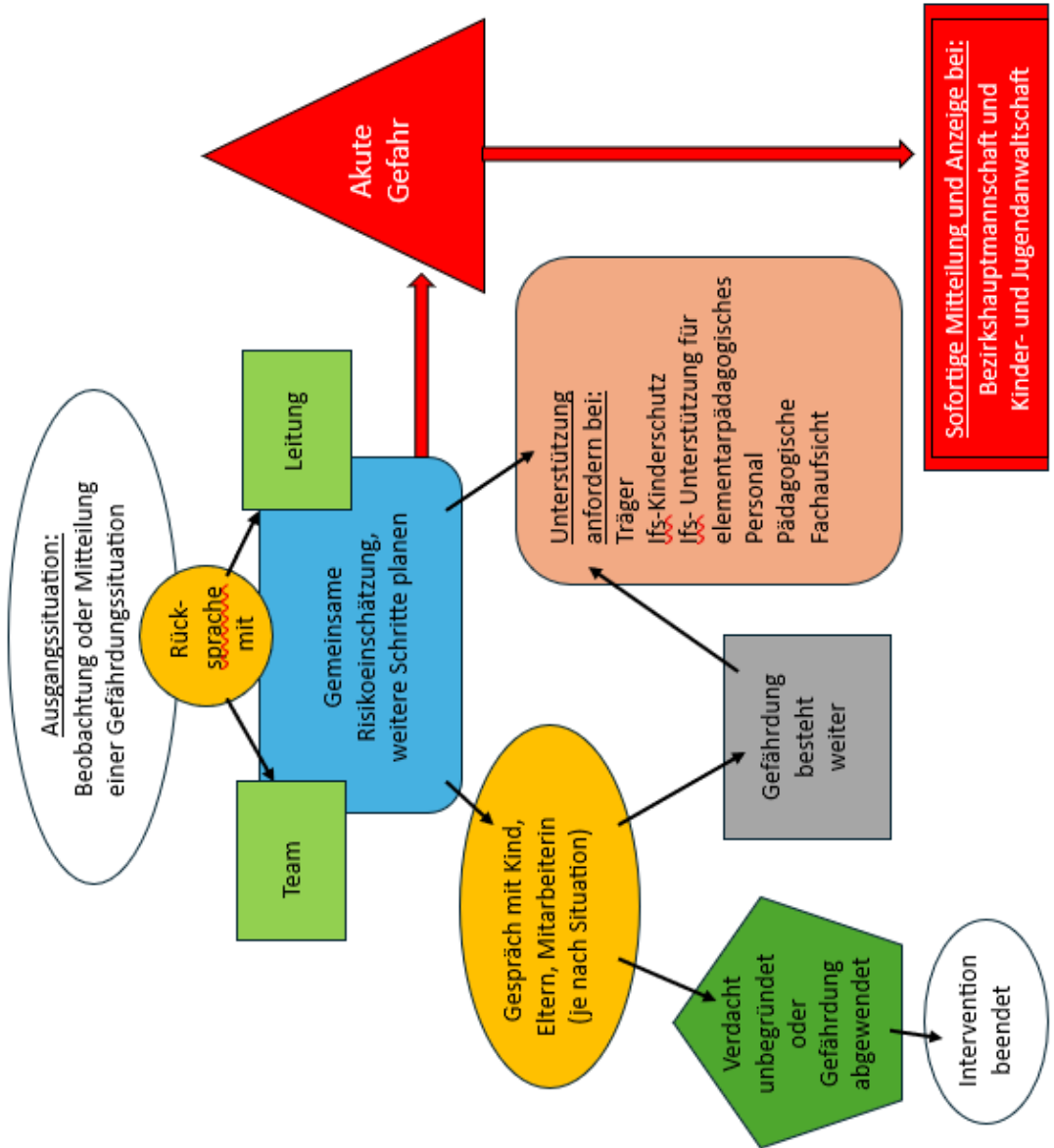
- eine rasche Klärung eines Verdachts,
- eine rasche Beendigung der Gewalthandlung bei Bestätigung des Verdachts,
- der nachhaltige Schutz von Betroffenen sowie
- eine rasche, weiterführende Hilfe für alle Beteiligten.
- Je nach Form der Gewalt, braucht es unterschiedliche Krisenpläne“ (Plattform Kinderschutzkonzept, o.J.).

Unser Interventionsplan wurde im Team diskutiert und erarbeitet.

Er ist im Büro für alle gut ersichtlich aufgehängt.

# Interventionsplan

bei möglicher Kindeswohlgefährdung



## Leitfaden zur Gesprächsführung

- Dokumentation von Anfang an
- Ruhe bewahren
- nicht überstürzt handeln
- Gespräche vertraulich behandeln
- dem Gegenüber Sicherheit geben
- keine Versprechen, die nicht eingehalten werden können
- aufmerksam zuhören
- dem Gegenüber das Gefühl geben, dass ihm geglaubt wird
- Fragen, ohne auszufragen
- W-Fragen stellen

## 4.1 Grenzüberschreitungen und Gewalt durch Mitarbeitende

In der Praxis kommt es in Einzelfällen zu Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte und Assistenzkräfte. Im Alltag kann sich dieses durch folgendes Verhalten zeigen: Beschämung und Entwürdigung, Anschreien, ständiges Vergleichen mit anderen Kindern, Bevorzugung von Lieblingskindern, Diskriminierung, Zwang zum Essen, rigide Schlafzeiten, Nötigung zum Toilettengang, Zerren und Schubsen, körperliche Bestrafung, Fixieren, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, mangelnde gesundheitliche Fürsorge, ungenügende Nähe-Distanz-Regulation, Ignorieren von Übergriffen unter Kindern, sexuell übergriffiges Verhalten, sexueller Missbrauch (vgl. Maywald, 2019, S. 41).

Fehlverhalten und Gewalt durch Mitarbeitende darf nicht geduldet werden. Auch „Wegschauen“ und „Banalisieren“ sind keine Handlungsoptionen. Die Mitarbeitenden in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen trifft dabei eine hohe Verantwortung, dass sie mögliches Fehlverhalten erkennen, professionell handeln und somit Kinder schützen (vgl. Maywald, 2022, S. 53).

Welches Vorgehen bei Gewalt durch Mitarbeitende notwendig ist, hängt von der Art, der Dauer und der Intensität des Fehlverhaltens ab.

„Vorgehen bei Fehlverhalten und Gewalt durch Fachkräfte:

- Kollegiales Gespräch in einem geschützten Raum (evtl. Entschuldigung beim Kind)
- Beratung im Team und Verständigung auf kinderrechtbasierende Regeln
- Einbeziehung der Leitung (Kinderschutz und Mitarbeiter\*innenfürsorge)
- Gespräch mit den Eltern (Verantwortungsübernahme/Entschuldigung)
- Inanspruchnahme externer Unterstützung (Fachberatung, Supervision, Coaching)
- Mitteilungspflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt ist
- Arbeitsrechtliche und strafrechtliche Maßnahmen (bei Bedarf als letztes Mittel)“

(Maywald, 2022, S. 67).

Wird von Mitarbeitenden, Kindern oder Eltern ein herablassendes, grobes oder sogar gewalttätiges Verhalten einer Pädagogin beobachtet und mitgeteilt, wird umgehend nach dem Interventionsplan gehandelt. Der Verhaltenskodex wird hier als Unterstützung zur Gesprächsführung herangezogen.

## 4.2 Grenzüberschreitungen und Gewalt unter Kindern

Im Alltag einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie die Rechte und Grenzen der anderen Kinder akzeptieren. Gewalt und Übergriffe unter Kindern dürfen nicht geduldet werden. Um andere Kinder, aber auch sich selbst zu schützen, müssen übergriffigen Kindern sofort klare Grenzen gesetzt werden. Sowohl die Kinder, die Opfer der Übergriffe geworden sind, als auch das übergriffige Kind selbst braucht Unterstützung bei der Bewältigung der Probleme. Dafür ist die Mitwirkung der Eltern notwendig, manchmal auch die Unterstützung von externen Stellen.

Sexuelle Neugier gehört zu einer normalen Entwicklung des Kindes. Diese Neugier sollte auch von den Mitarbeitenden wahrgenommen und in Bildungsthemen integriert werden. Dazu sind klar definierte Regeln notwendig, die allen bekannt sein müssen. Grenzüberschreitungen müssen frühzeitig erkannt und unterbunden werden (vgl. Maywald, 2019, S. 77ff).

Um Grenzüberschreitungen zu vermeiden, gelten bei uns im Kindergarten folgende Regeln:

- Doktorspiele unter Beobachtung
- Freiwillig, kann jederzeit beendet werden
- „Nein“ wird akzeptiert
- Vorsichtig, ohne Schmerzen
- Kein einseitiges Machtverhältnis
- Keine Kraftausdrücke
- Vorbildwirkung durch sachrichtige Sprache

Grenzüberschreitungen können allerdings in manchen Situationen unbeabsichtigt passieren. Sie können körperlich (umarmen, ungefragt an- oder ausziehen, usw.), verbal (abwertende Bemerkungen, Sarkasmus, usw.) oder nonverbal (nicht beachten, böse schauen, usw.) stattfinden. Diese lassen sich nicht immer vermeiden, da jeder Mensch ein unterschiedliches Empfinden hat. Regelmäßige Gespräche im Team helfen dabei, diese Situationen zu reflektieren und geeignete Handlungsweisen festzulegen.

Übergriffe sind beabsichtigte Grenzverletzungen und erfordern eine sofortige Einleitung des Interventionsplans.

## 4.3 Gewalt und Vernachlässigung von außen

Eine Kindeswohlgefährdung ist eine gegenwärtige und auch für die Zukunft zu erwartende Gefahr, die mit ziemlicher Sicherheit eine erhebliche Schädigung der weiteren Entwicklung des Kindes voraussehen lässt.

Die Kinder- und Jugendhilfe unterstützt die Erziehungsberechtigten in ihrer Verantwortung; in jenen Fällen, in denen eine angemessene Pflege und Erziehung nicht gewährleistet ist, hat die

Kinder- und Jugendhilfe für die entsprechende Förderung und den Schutz der Kinder und Jugendlichen zu sorgen § 1 Abs. 3 Landes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (L-KJH-G).

Diesen Auftrag kann die Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft nur in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften erfüllen. Wo das Wohl des Kindes gefährdet scheint, sind alle gefordert. Deshalb sieht das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz bei einer Kindeswohlgefährdung eine Mitteilungspflicht an die Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft vor (s. Punkt 1.3). Eine Anzeigepflicht gegenüber Polizei und Staatsanwaltschaft bei Kindeswohlgefährdung besteht jedoch grundsätzlich nicht.

Einrichtungen zur Bildung und Betreuung von Kindern sind dann verpflichtet, den begründeten Verdacht einer Kindeswohlgefährdung der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft mitzuteilen, wenn sie die Kindeswohlgefährdung durch professionelle Intervention nicht abwenden können/konnten. Die Entscheidung zur Mitteilung beruht auf Informationen/Beobachtungen, die zu Verdachtsmomenten führen. Eine Mitteilung soll auch im Zweifelsfall erfolgen. Die Mitteilung muss schriftlich erfolgen (vgl. Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, S. 41ff). Dies ist z.B. mit einem E-Mail oder anhand des folgende Meldeformulars möglich:

<https://www.schutzkonzepte.at/Plattform/wp-content/uploads/2020/11/Meldeformular.pdf>.

Die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft bittet darum, vorab auch telefonisch informiert zu werden.

Die Mitteilung an die Bezirkshauptmannschaft – Kinder – und Jugendhilfe erfolgt nach Absprache mit der Leitung des Kindergartens durch den Träger.

„Hinweise für die Gesprächsführung mit Kindern bei Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung:

- dem Kind zuhören und Interesse an seinen Erfahrungen und Sichtweisen zeigen
- nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wurde
- dem Kind signalisieren, dass ihm geglaubt wird
- die Themen des Kindes aufgreifen, ohne es dabei zu bedrängen
- respektieren, wenn das Kind über ein bestimmtes Thema nicht sprechen oder das Gespräch beenden will
- dem Kind Unterstützung anbieten
- dem Kind keine falschen Versprechen machen (z.B. darf nicht versprochen werden, die Äußerungen des Kindes als „Geheimnis“ für sich zu behalten)
- das Kind entsprechend seinem Alter beteiligen“ (Maywald, 2022, S. 43).

Anmerkung:

*Die Einschätzung darüber, ob Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorliegen, ist eine schwierige Aufgabe. Eindeutige unmissverständliche Belege für eine Kindeswohlgefährdung sind selten. Es gilt daher, die eigene Wahrnehmung strukturiert zu erfassen und sich ein möglichst umfassendes Bild zu machen. Fachliche Instrumente zur Risikoeinschätzung stehen zur Verfügung wie beispielsweise die „Einschätzungsskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ (KiWo-Skala Kita) (vgl. Maywald 2022, S. 40f).*

[https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/hilfefinden/KVJS\\_KiWo\\_Skala.pdf](https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/hilfefinden/KVJS_KiWo_Skala.pdf)

Führen Wahrnehmungen zu Bedenken oder zum Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, machen diese oft emotional betroffen. Man möchte sofort reagieren und das Kind schützen. Einrichtungen sollten darauf vorbereitet sein und rechtzeitig festlegen, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Anlassfall vorgehen sollen.

- Entscheidungen werden nicht alleine getroffen;
- Rechtliche Vorschriften sind allen bekannt;
- der gesamte Ablauf (Wahrnehmungen, Entscheidungen, Tätigkeiten) wird dokumentiert.

Es wird in den meisten Fällen hilfreich und sinnvoll sein, in der Reflexionsphase im Zusammenhang mit einer Mitteilung Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen, damit eine Entscheidungsfindung erfolgen kann. Diese Gespräche sind aber keine Voraussetzung für eine Mitteilung. In manchen Fällen (zum Beispiel Verdacht auf sexuellen Missbrauch oder Gefahr in Verzug) sind sie sogar kontraproduktiv. Es empfiehlt sich, bei Unsicherheit mit der Bezirkshauptmannschaft – Abteilung Kinder- und Jugendhilfe – im Vorfeld telefonisch Kontakt aufzunehmen.

Wenn ein Gespräch für sinnvoll erachtet wird, sollten u.a. folgende Punkte beachtet werden:

- **Teilnehmende:** Grundsätzlich sollten beide Erziehungsberechtigte zum Gespräch eingeladen werden. Wenn nur ein Elternteil erziehungsberechtigt ist, kann es mitunter – nach Zustimmung – sinnvoll sein, eine weitere Person (Partnerin/Partner) einzuladen. Von der Einrichtung sollten zwei Personen teilnehmen, davon mindestens eine in Leitungsfunktion (Einrichtungs- oder Gruppenleitung).
- **Einladung:** Mündlich oder schriftlich. Beim Grund kann die Angabe erfolgen, dass die Einrichtung sich Sorgen um das Kind macht.
- **Zeit und Ort:** Alle Beteiligten sollten Zeit haben. Als Ort sollte ein Raum genutzt werden, der störungsfrei ist. Es sollten ein Tisch und Stühle sowie Getränke verfügbar sein.

- Begrüßung und Eröffnung: Eröffnung durch Leitungsperson durch folgenden Satz „Vielen Dank, dass Sie beiden sich die Zeit genommen haben. Wir haben Sie eingeladen, weil wir uns Sorgen um Ihr Kind machen. Meine Kollegin/mein Kollege wird Ihnen berichten, worin diese Sorge besteht. Im Anschluss daran möchten wir gerne von Ihnen wissen, ob Sie unserer Sorge nachvollziehen können oder ob Sie die Situation anders sehen“ (Maywald, 2022, S. 44).
- Verlauf des Gesprächs: Beobachtungen sachlich und konkret darlegen, Beschuldigungen vermeiden.
- Sichtweise der Eltern: Die Eltern sollen Gelegenheit erhalten, ihre Sichtweise zu schildern. Eventuell gibt es weitere Punkte, die den Eltern Sorge bereiten.
- Zwischenbilanz: Welche Sorgen haben sich als berechtigt oder nicht berechtigt herausgestellt? Gibt es Überschneidungen oder unterschiedliche Sichtweisen?
- Einschaltung der Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft: Wenn die Anhaltspunkte, dass eine Kindeswohlgefährdung weiterhin besteht, ist die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe der zuständigen Bezirkshauptmannschaft schriftlich zu informieren. Es ist sinnvoll, die Erziehungsberechtigten über die Mitteilung bei der Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft zu informieren. Das Kind darf dadurch aber nicht zusätzlich gefährdet werden. Die Eltern werden über die Mitteilung informiert, indem berichtet wird, dass sich die Mitarbeitenden der Einrichtung trotz des Gesprächs weiterhin Sorgen um das Kind machen und es ihre gesetzliche Pflicht ist, eine Mitteilung zu machen.
- Vereinbarung über weiteres Vorgehen: Welche Maßnahmen wurden vereinbart? Wer trägt für was die Verantwortung? Die Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und von den Beteiligten unterzeichnet.

(Vgl. Maywald, 2022, S. 43ff).

#### Wann liegt eine Kindeswohlgefährdung vor?

Es gibt verschiedene Gefährdungsarten, wie die seelische und körperliche Misshandlung, die Vernachlässigung und sexueller Missbrauch. Das Wohl des Kindes kann somit auf verschiedene Arten gefährdet sein. Kommen uns Situationen, Beobachtungen oder Aussagen eines Kindes auffällig vor und es besteht ein konkreter Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, wenden wir uns, wie oben beschrieben, nach Absprache im Team und mit dem Träger an die Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft Bludenz.

#### Seelische und körperliche Misshandlung:

Unter körperlicher Misshandlung sind Handlungen zu verstehen, die mit Gewalt einhergehen. Beispiele dafür sind, wenn das Kind geschlagen, getreten, ihm blaue Flecken oder Ähnliches zugefügt werden. Das Kind wird verletzt und es kann zu Entwicklungsbeeinträchtigungen führen. Zu seelischer bzw. psychischer Gewalt zählt, wenn dem Kind Angst gemacht wird, es ausgegrenzt

oder isoliert, verspottet, missachtet wird. Psychische Gewalt ist viel schwieriger zu erkennen als körperliche Gewalt, denn es werden dem Kind keine sichtbaren „Narben“ zugefügt.

#### Vernachlässigung:

Auch bei der Vernachlässigung gibt es die körperliche sowie die emotionale Vernachlässigung. Bekommt ein Kind zu wenig Nahrung, mangelt es an der Körperhygiene oder medizinischer Versorgung ist dies einfacher zu erkennen als die emotionale Vernachlässigung. Von emotionaler Vernachlässigung spricht man, wenn das Kind zu wenig Liebe, Zuwendung und Wärme bekommt oder zu wenig beaufsichtigt wird.

#### Sexueller Missbrauch:

Unter sexuellem Missbrauch versteht man alle sexuellen Handlungen an und mit einem Kind. Sie werden einem Kind aufgedrängt oder aufgezwungen.

## 5. Dokumentation, Evaluation und Mentoring

Eine große Bedeutung im Zuge des Kinderschutzkonzepts kommen der Dokumentation und Evaluierung zu. Es ist daher für alle Beteiligten von Vorteil, Beobachtungen, Vorkommnisse bzw. Verdachtsfälle genauestens und zeitnah zu dokumentieren.

Folgende Punkte sollten bei einer Dokumentation berücksichtigt werden:

- Beobachtungen konkret und mit eindeutigen Worten schildern;
- zwischen Beobachtung und Interpretation trennen;
- genau definieren WAS /WANN/ WO vorgefallen ist;
- beteiligte Personen;
- wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet?
- gibt es bedeutsame Informationen?
- jedes Dokument mit Datum und Namen versehen.

(vgl. Qualitätsstandards SOS Kinderdorf, 2019, S. 11)

Damit ein Schutzkonzept nicht nur in gedruckter Version vorliegt, sondern auch *gelebt* wird, ist es maßgeblich, dieses auch einer regelmäßigen Kontrolle und Überprüfung zu unterziehen. Wie diese Evaluierung auszusehen hat und in welchen Abständen sie stattfindet, entwickelt jede Einrichtung individuell.

Im Rahmen der Evaluierung werden Ergebnisse der Dokumentation zusammengefasst, analysiert und die daraus gezogenen Schlüsse gegebenenfalls für Änderungen im Kinderschutzkonzept herangezogen (vgl. Plattform für Kinderschutzkonzepte, o.J.)



Alle Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, regelmäßig Beobachtungen zu dokumentieren und halten sich an die Vorgaben. Das Kinderschutzkonzept ist ständiger Begleiter und wird in Teamsitzungen laufend aktualisiert und überarbeitet.

## 6. Anlaufstellen

### **Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft**

Beratung und Unterstützung der Erziehung, Vermittlung von Erziehungshilfen, zuständige Behörde für die Abklärung von Gefährdungsmitteilungen.

- BH Bludenz T +43 5552 6136 51514; bhbludenz@vorarlberg.at
- BH Bregenz T +43 5574 4951 52516; bhbregenz@vorarlberg.at
- BH Dornbirn T +43 5572 308 53513; bhdornbirn@vorarlberg.at
- BH Feldkirch T +43 5522 3591 54518; bhfeldkirch@vorarlberg.at

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie den zuständigen Journaldienst über die Polizei.

### **Kinder- und Jugendanwaltschaft**

Information und Beratung, Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten und Vermittlung bei Konflikten mit Einrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe der BH.

T +43 5522 84900; kija@vorarlberg.at

### **Pädagogische Aufsicht der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung**

Pädagogische Aufsicht und fachliche Beratung der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Amt der Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft

T +43 5574 511 22105; elementarpaedagogik@vorarlberg.at

### **ifs-Kinderschutz**

Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern, Erziehungsberechtigten und Einrichtungen in allen Fragestellungen im Kinderschutz.

Kinderschutz Telefon: 05/1755 505; kinderschutz@ifs.at

### **ifs - Unterstützung elementarpädagogisches Personal**

Information und Beratung für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen im Umgang mit psychosozialen Herausforderung, die nicht die Bildungs- und -betreuungsarbeit betreffen.

Telefon 05/1755 528; unterstuetzung.elementarpaedagogik@ifs.at

## 7. Quellenangaben

Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg

Bundeskanzleramt, Kinderschutzkonzepte, Leitfaden zur Erarbeitung von Kinderschutzkonzepten für Organisationen der außerschulischen Jugendarbeit in Österreich, 2023

Maywald, J., 2022, Schritt für Schritt zum Kinderschutzkonzept: Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten (2. Auflage), Don Bosco

Maywald, J., 2019, Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern: Die Kita als sicherer Ort für Kinder, Herder

Plattform für Kinderschutzkonzepte, o.J., aufgerufen am 20.07.2023, <https://www.schutzkonzepte.at/>

SOS Kinderdorf, 2. Aktualisierte Auflage 2019, Qualitätsstandards: Verbindliche Verfahrenswege bei Grenzüberschreitungen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins, aufgerufen am 20.07.2023  
<https://www.sos-kinderdorf.de/resource/blob/110940/1e4dcdadba8123721eca64517fccd19b/verbindliche-verfahrenswege-bei-grenzueberschreitungen-data.pdf>

UNICEF, o.J., Was ist Gewalt gegen Kinder?, aufgerufen am 20.07.2023